und Administration
Prag I., Celetná 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372.
Polnisches Postscheckkonto Nr. 404.328.

Telephon Nr. 8048/V).

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag.

XX. Jahrgang.

Nr. 32

# Selbstwehr

## Jüdisches Volksblatt

**Abonnementspreis** mit Postzusendung
Č. S. R., Österreich, Polen, S. H. S.:
halbjährig . . . . Kč 35·—,
vierteljährig . . . . „ 18·—.
Das übrige Ausland:
halbjährig . . . . Kč 48·—
ganzjährig . . . . „ 96·—
Einzelnummer:
Č. S. R. . . . . . Kč 1·50,
Deutschland . . . 25 Goldpf.
Österreich . . . . . 30 Gr.
Polen . . . . . . . 25 Gr
Einzahlungsstellen im Auslande siehe im inneren Teile!

26. Ab 5686.

6. August 1926.



# An der Wende der Generationen.

## (Zu Achad Haams 70. Geburtstag.)

Von Hugo Bergmann.

I.

Achad Haam wird 70 Jahre alt in dem Jahre, in welchem die Jünger Herzls, die eigentlichen Vollführer des Willens des früh Verstorbenen, 50 Jahre alt wurden. Er ist ihnen um eine Generation voraus. Seine Generation war um, als die Generation Herzls kam, die nunmehr — als Generation — auch wiederum abtritt.

Eugen Rosenstock schrieb kürzlich in der von Buber herausgegebenen Zeitschrift „Die Kreatur" die Worte: „Der Mensch selbst ist nicht einaltrig. Zu 30 Jahren rechnet die Sprache die Generation. Aber das Leben ist damit nicht gelebt. Zwei oder drei Menschenalter durchwandelt der Mensch im Laufe seines Lebens. Er begräbt den Geist einer Generation, muß ihn begraben und lebt in einen zweiten hinüber und der Greis erreicht noch eine dritte Station. Gleichzeitig leben mehrere Generationen zusammen, eine jede geführt von ihren Sprechern, Helden und Vorkämpfern."

Achad Haam ist der Sprecher der vorletzten zionistischen Generation. In diesen Tagen, da er die „dritte Station" erreicht, pocht an unsere Tür die neue, die nachherzlsche Generation. Wie ist es mit dem Geist der Herzlschen Generation, die in der Mitte steht? Müssen wir, die ihr entstammen, ihn „begraben"? Achad Haams 70. Geburtstag mahnt zur Einkehr.

II.

Der Herzlsche Zionismus stand unter der Parole der sofortigen Massenübersiedlung. Man kann sich Herzls und seiner Anhänger Stellung zu allen jüdischen Problemen gar nicht anders erklären, als unter stetiger Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes: Morgen brechen wir hier unsere Zelte ab und wandern hinüber. Daher hat das Weltjudentum als solches keine Probleme, oder wo sie sind, sind sie bedeutungslos, Probleme eines Heute, das morgen nicht mehr da sein wird. Jede Sorge, die diesen Problemen gewidmet wird, ist Kraftvergeudung. Denn morgen sind wir drüben und von dort erhalten alle Fragen eine neue Lösung.

Dieser sozusagen eschatalogische Gesichtspunkt hielt sich natürlich nicht lange. Noch zu Herzls Lebzeiten brachen sich jene Fragen Bahn, welche man, um ihren provisorischen, vorübergehenden Charakter ja recht zu bezeichnen, als „Gegenwartsarbeit" bezeichnete, Arbeit einer Gegenwart, die keine Zukunft hat. Nur unter Widerstand setzte sich die Gegenwartsarbeit durch und ist niemals recht heimisch bei uns geworden. Und dieselben Widerstände, welche die Gegenwartsarbeit fand, stellten sich andererseits den Versuchen einer „Klein-Kolonisation" Palästinas entgegen. Dieses Palästina vor der „öffentlich-rechtlichen Sicherung" war nämlich ebenso Provisorium wie die Galuth. Alle Energien mußten sich der Erlangung des Charters zuwenden —, Beschäftigung mit Fragen der Galuth oder der Kolonisation Palästinas war Kräftezersplitterung, die bekämpft wurde.

Nur aus dieser eschatalogischen Einstellung des Herzlschen Zionismus kann man es verstehen, daß der von ihm geschaffene Zionismus sich mit einem so blutleeren, unwirklichen, unhistorischen Judentum zufrieden gab, wie er diese Periode kennzeichnet. Offiziell natürlich begrüßte man hebräische Sprache, jüdische Geschichte usw. — Aber es war eine Verbeugung der Konvention, bei der kein Gefühl mitsprach. Wo eine so gewaltige Revolution unmittelbar bevorstand, wie die von Herzl angestrebte, wo der ganze Volksbestand auf neue Grundlagen gestellt werden sollte, wo die Galuth ein für allemal beendet werden sollte —, was taugten da all die unendlich komplizierten und unendlich schwer durchzuführenden geistigen Dinge, durch welche sich das Galuthjudentum durch zwei Jahrtausende seine Existenz gesichert hatte?

So wuchs die Herzlsche Generation heran: Eingestellt auf ein Ziel, das durch politische Mittel allein verwirklicht werden konnte, war ihre Aufmerksamkeit naturgemäß hingegeben an Politik und deren Mittel: Organisation. Und das gemeinsame politische und organisatorische Interesse, Aufbau der Organisation und ihrer Fonds, ihre Parteitage und Kongresse, Kämpfe der Fraktionen war wirklich (so sonderbar es ist) stark genug, eine Generation dem Judentum zu erhalten. Der Herzlsche Zionismus hat eine Generation des Judentums (vor allem im Westen), dem Judentum wiedergewonnen und erhalten.

III.

Aber in unseren Tagen besteht der Herzlsche Zionismus (als geistige Bewegung) seine Probe. Ist er imstande, noch eine Generation zu erfüllen? Die Zeichen sagen unzweifelhaft: nein.

Die neue zionistische Generation, soweit sie schon da ist, hat kein Verständnis für die Probleme der Politik und Organisation, welche das Leben vordem erfüllten. Sie ruft nach „Verwirklichung", nach „Tat". Für die Herzlsche Generation war zweifellos der Kongreß eine Tat, der jungen Generation erscheint er bestenfalls als Mittel. Ziel ist allein Bewährung in Palästina, Chaluziuth, „gelebter", nicht „gesprochener" Zionismus. (Wobei natürlich nicht zu leugnen ist, daß der gesprochene Zionismus einmal doch eine Tat war, während der gelebte Zionismus oft allzu viel Worte macht. Aber das sieht die junge Generation nicht.)

Ich sage: soweit die neue zionistische Generation da ist. Denn überall sehen wir die zionistischen Väter, die Vierzigjährigen, mit dem Problem beschäftigt: Wie erziehen wir unsere Kinder zum Zionismus? Und die Regel scheint mir zu sein, daß diese Väter dem Problem der nächsten Generation vollständig hilflos gegenüberstehen. Das Judentum, das sie trug, war das Judentum einer Generation. Es läßt sich nicht vererben.

Nicht daß sich diese Generation nicht anstrengte, einen Weg zu finden. Die Anstrengungen sind oft rührend, aber sie sind erfolglos. Die Stimmung der plötzlichen Umkehr, der vollständigen Umorientierung des Judentums, die uns 1900 erfüllte, läßt sich 1926 nicht neu erzeugen. Und obwohl sie im Gefolge der Balfour-Deklaration und der durch sie herbeigeführten kurzen Neublüte des politischen Zionismus wieder lebendig wurde, — sie zerschellte an den Tatsachen.

Diese Tatsachen sind: Palästina läßt sich nur sehr, sehr allmählich wieder aufbauen, es kann nur einen kleinen Bruchteil unseres Volkes aufnehmen. Die Zerstreuung wird durch den Zionismus nicht aufgehoben werden, sie ist ein definitives Faktum unseres nationalen Lebens.

Wir aber müssen leben in der Zerstreuung und trotz der Zerstreuung. Der Zionismus kann nicht die Aufgabe haben, die Zerstreuten im buchstäblichen Sinne zu sammeln, eine ganz andere Aufgabe ist die seine: Palästina ist die „Kraftbatterie", welche das jüdische Volk immer wieder von neuem „ladet", ihm die Lebensströme zuführt, deren es bedarf. Palästina ist das geistige Zentrum.

IV.

So stehen wir nach einer Generation wieder bei dem Zionismus Achad Haams. Die törichte Polemik, die sich seinerzeit an seine Aufstellungen knüpfte, wird wohl heute nicht wiederkehren. Natürlich dachte sich Achad Haam unter dem geistigen Zentrum nicht einige tausend Batlonim, welche lernen. Er dachte natürlich an ein wirtschaftlich gesundes und starkes Palästina. Er war auch nicht unpolitisch in dem Sinne, daß er politische Sicherungen verschmäht hätte, und man wird wohl darauf hinweisen dürfen, daß gerade Achad Haam es war, der Weizmann zur Zeit der Verhandlungen, welche der Balfour-Deklaration vorhergingen und folgten, beraten und selbst auf Einzelheiten der politischen Formulierungen Einfluß genommen hat. In allen diesen Dingen ist Achad Haam ebenso politisch und maximalistisch wie alle anderen Zionisten.

Der entscheidende Unterschied ist der der Beurteilung der Funktion Palästinas im Leben des jüdischen Volkes. Achad Haam sah diese Funktion als eine geistige an. Der Herzlsche Zionismus sah sie als eine materielle an. Daher war das Hauptargument des Herzlschen Zionismus (bis auf unsere Tage) — der Pogrom und Palästina als Mittel gegen den Pogrom. Achad Haams Argument aber war: das Judentum geht zugrunde, die Tradition bricht ab, die Flamme, die durch Jahrtausende gebrannt hat, wird verlöschen, wenn sie nicht neu genährt wird. Die erste Aufgabe des Zionismus ist es, die Flamme zu nähren, das Judentum — überall! — zu erhalten und zu erneuern. Palästina ist bloß ein Mittel dazu, ein Mittel.

Daß diese Überzeugung, einmal durchgedrungen, das Antlitz der zionistischen Bewegung vollständig verändern müßte, ist zweifellos. Unsere ganze Agitation müßte ganz andere Gesichtspunkte bekommen. Es müßte offen gesagt werden: Palästina ist kein Mittel zur Behebung der Judennot. (Sollten Juden nicht eher bereit sein, Geld zu geben, wenn man ihnen Palästina als Mittel zur Behebung der Not des Judentums darstellt, der Not, die jeder Vater, jede Mutter selbst täglich fühlt?)

In der zionistischen Arbeit müßte Erziehung die erste Stelle einnehmen. Die Politik müßte in den Hintergrund treten. Diese Veränderungen wären wohl so groß, daß es fraglich erscheint, ob das in der Herzlschen Ideologie aufgewachsene Geschlecht, dessen Einfluß auf die äußere Gestaltung des Zionismus der entscheidende war und noch lange sein wird, überhaupt eine solche Wandlung wird mitmachen können, ob es bereit sein wird, „den Geist seiner Generation zu begraben". Aber das ist schließlich eine Frage der zionistischen Organisation, nicht eine der zionistischen Bewegung.

V.

Denn rings um diese Organisation, mit ihr verbunden oder von ihr unabhängig, wird die Bewegung neu entstehen müssen: Der Kampf um den geistigen Gehalt des Judentums.

Der Bestand des jüdischen Volkes kann nur geistig garantiert werden, nicht territorial, das ist der tiefe Sinn des Achad Haamschen Zionismus.

Die Frage nach dem geistigen Gehalt und Sinn des Judentums ist aber geflissentlich von der zionistischen Ideologie ausgeschaltet worden. (Schon vor Herzl.) Die ganze Geschichte der letzten Generationen steht unter dem Riesenschatten, den die Frage der Erhaltung des Judentums, der Abwendung seines Unterganges wirft. Die Erörterung geistiger Probleme innerhalb des Judentums bedrohte die durch die Sorge um die Erhaltung gebotene Einheit, war unbequem und wurde vermieden. Aber diese Neutralität, die sich um die wahren Probleme unseres Daseins herumdrückte, beraubte die zionistische Bewegung jedes wesentlichen Inhaltes. Die Organisation mag in dem Burgfrieden ihrer Parteien ein gutes technisches Mittel zur Aufbringung von Geldern sein, eine Maschine, aber sie wird geistig so wenig etwas bedeuten wie andere jüdische Hilfsgesellschaften. Kein Wunder, wenn ein Teil der Jugend von uns zu den radikalen Parteien abschwenkt, welche eine entschiedene Antwort auf die geistigen Fragen geben oder zu geben scheinen, die den jungen Menschen bewegen.

Denn die nächste Generation wird sich die Frage stellen: Was ist und zu welchem Zwecke erhalten wir das Judentum? Vielleicht wird diese Frage zu allererst in Palästina selbst gestellt werden, wo der nur-nationale Gedanke konsequent verwirklicht wurde. Das Problem der nächsten Generation ist in Palästina nicht minder akut als in der Diaspora, denn dort, wo der Jugend das Hebräische selbstverständlich ist und kein Gegenstand besonderer Verehrung und Begeisterung und wo das wichtigste Erziehungsmittel fehlt, über welches die Galuth verfügt: die Legende von Palästina — wird sich wohl sehr bald die Frage ergeben: Was unterscheidet uns von Europa? Ist es genug, daß wir Europa ins Hebräische übersetzen? So wird vielleicht Palästina den Beginn der Auseinandersetzung zwischen europäischer Kultur und Judentum bringen, die in unserer Geschichte immer wieder begonnen und nicht zu Ende geführt worden ist.

Achad Haam sah die Notwendigkeit dieser Auseinandersetzung noch nicht im richtigen Maße. Die Missionstheorie der Generation vor ihm hatte den Sinn des Judentums in einer Mission an die Völker gesehen und die nationale Bewegung hatte sich mit Recht gegen eine so überhebliche Anschauung gewendet. Aber ein richtiger Kern steckte doch in jener Lehre: das Bewußtsein, daß unser Sonderdasein unter den Völkern nur verbürgt werden kann, wenn es einen geistigen Sinn hat. Achad Haam sagte: die Frage, warum wir Juden bleiben, kann so wenig gestellt werden wie die Frage, warum wir Kinder unserer Mütter bleiben. Aber so selbstverständlich ist unser Dasein nicht. Vielleicht war es so vor einigen Generationen. Heute sind die ungeheueren Anstrengungen, welche das jüdische Volk überall macht, um sich zu erhalten und den Zusammenhang mit den früheren Generationen zu wahren, überall gegen die „Linie des geringsten Widerstandes" gerichtet. Das Selbstverständliche, Leichte ist die Assimilation. Diese Assimilation muß nicht gerade gleich zur Taufe und Mischehe führen, auch die sprachliche und kulturelle Assimilation an die umgebenden Völker bedeutet de facto eine vollständige Loslösung von uns. Und diese Assimilation hat der politische Zionismus nicht aufgehalten, nicht einmal aufhalten wollen, sie geht überall mit Riesenschritten vorwärts.

Nur eine hohe geistige Kraft könnte diesem Zerbröckelungsprozeß ein Gegengewicht bieten. Hier liegt die Aufgabe der nächsten zionistischen Generation.



# Die zionistische Organisation an Achad Haam.

Die Zionistische Exekutive sandte an Achad Haam folgendes Telegramm:

An Deinem 70. Geburtstage nimm, unser Lehrer Achad Haam, herzlichen Glückwunsch von mir und meinen Kollegen in der zionistischen Leitung entgegen. Wir sind stolz auf Dich als einen der Väter unserer Bewegung, der in ihr die Idee unserer nationalen Freiheit auch in der Knechtschaft des Galuth, begründet hat. Der erhabene Idealismus, durch den sich Dein Kampf für die Auferstehung unseres Volkes ausgezeichnet hat und den Du durch Deine Arbeit auch in uns eingepflanzt hast, richtet in dieser verantwotrungsvollen und entscheidenden Stunde unseres nationalen Kampfes den Glauben und die Zuversicht auf den endlichen Sieg unseres Ideals.

Chaim Weizmann,
Präsindent der Zionistischen Organisation.

Auch namens des Aktions-Komitees sandte dessen Präsident, Herr Leo Motzkin, ein Glückwunschtelegramm an Achad Haam.

London, 29. Juli. In London wurde gestern abends eine zahlreich besuchte Festversammlung zu Ehren Achad Haams abgehalten. Der Dichter Chaim Nachmann Bialik, M. M. Ussischkin, Oberrabbiner Prof. Dr. Chajes und Herr Kleinmann, Redakteur des „Haolam", zeichneten in ihren Ansprachen ein Bild von der geistigen Persönlichkeit des jüdischen Denkers.

# Die A. C.-Tagung in London.

## Referate. — Fortsetzung der Generaldebatte. — Die große Weizmannrede.

**Prag**, 4. August 1926.

Die Aktions-Komitee-Tagung hält — soweit man aus den bisher vorliegenden trockenen Berichten erkennen kann — das, was die gesamte zionistische Welt von ihr erwartet hat. Sachlich und ernst sind alle Reden und eine gesunde Zuversicht — die jedoch weit entfernt ist von blinder Ueberschwenglichkeit — klingt aus den Worten der Führenden. Wir haben noch kein festumrissenes Bild von der Tagung, wir müssen warten, bis unsere Führer aus London zurückkehren und wir aus ihrem Munde Eindrücke und Aussichten erfahren, doch können wir bereits heute auf **zwei** Enunziationen hinweisen, die charakteristisch für unsere Situation und von Bedeutung für die künftige Lage sind. Die Worte Rubaschows, der für die palästinensische jüdische Arbeiterschaft sprach und deren Bereitwilligkeit, für die nächste große Keren Hajessod-Kampagne die besten Kräfte zur Verfügung zu stellen, verdolmetschte, zeigen deren guten Willen, mit der übrigen zionistischen Welt zusammenzuarbeiten. Die palästinensische Arbeiterschaft umfaßt die besten Kräfte des Aufbauwerkes, sie hat den festen Willen in sich, das Menschenmöglichste für den Aufbau unserer Heimstätte zu tun. Es liegt nun nur an den übrigen sogenannten „bürgerlichen" Zionisten, die dargebotene Hand zu ergreifen und so die engste Zusammenarbeit mit allen Kreisen unserer Bewegung anzubahnen.

Von eminenter Bedeutung scheint auch die Schlußrede Weizmanns, in der Keren Hajessod-Debatte zu sein, über die wir noch ausführlich sprechen werden. Nicht der fast unerwartet starke Optimismus, sein felsenfester Glaube an die größten Fortschritte für die nächsten Jahre allein sind es, die hervorgehoben zu werden wert scheinen, sondern vor allem sein eindringlicher Appell zur Mitarbeit. Wir können in Palästina erreichen, was wir wollen, doch gehört dazu die größte Opferbereitschaft von Seiten eines jeden Zionisten. Die politischen Erfolge, die Lösung der Wirtschaftskrise, die Erreichung einer qualitativen Mehrheit im Lande, hängen in erster Linie von dem Willen der zionistischen Welt ab, endlich einmal ernst zu machen mit der Opferwilligkeit, die man bisher proklamierte. Nicht Stephan Wise, Silver und Arlosoroff allein hat Weizmann zur Hilfe und Mitarbeit gerufen, sondern vor allem dich, Zionist! H. L.

* * *

### Fünfte Sitzung, Sonntag, den 25. Juli, vormittags.

Präsident **Motzkin** eröffnet die Sitzung um 10 Uhr vormittags und erteilt das Wort Herrn M. M. Ussischkin zur Erstattung des Referates über

### die Arbeit des Keren Kajemeth.

Ussischkin betont, daß wir Unrecht hätten, von einer besonderen Krise in Palästina zu sprechen; er, der Palästina seit 40 Jahren kenne, wisse, daß die Arbeit dort immer voll von Schwierigkeiten ist und notwendigerweise auf um so mehr Hindernisse stoße, je größer der Maßstab unserer Arbeit sei. Wir benötigen Menschen und wir benötigen Geld; er sei sicher, daß das Erforderliche beschafft werden könne, denn letzten Endes hänge das von uns, unserer Ausdauer und Energie ab. Was außerhalb unserer Macht stehe, sei der Boden. Palästina wird niemals jüdisch sein, wenn nicht der Boden Palästinas in jüdischer Hand sei. Das Instrument für den Bodenerwerb, der Keren Kajemeth, sei zwar sehr populär, aber große Teile der Organisation zeigten kein genügendes Interesse für seine Arbeit. Der Redner selbst ist mit den Ergebnissen der National-Fonds-Arbeit nicht restlos zufrieden. Vor allem sei zwar der Anteil Amerikas an den Eingängen des Keren Kajemeth gestiegen, der der europäischen Länder aber nicht im gleichen Maße. Ferner seien die Unkosten des Keren Kajemeth zu hoch, insbesondere in einzelnen Ländern. Der Keren Kajemeth habe verschiedene Böden neu erworben, darunter ein erstes Grundstück in der Gegend von Beisan. Er habe große Verpflichtungen auf sich genommen und müsse umfangreiche Meliorationsarbeiten durchführen. Daß die Bodenspekulation im vorigen Jahre so unerfreuliche Formen annahm, sei dem Umstande zuzuschreiben, daß viele Einwanderer Boden vom Nationalfonds verlangten, aber aus Mangel an einer freien Reserve keinen erhalten konnten und sich dann an Händler wenden mußten. Der Gedanke, jüdische Kolonisation in Transjordanien oder Syrien zu ermöglichen, sei keineswegs völlig von der Hand zu weisen, doch sei es zunächst notwendig, eine feste Position im Mandatsgebiete selbst zu schaffen. Zu diesem Zwecke wäre es sehr wünschenswert, eine Anleihe ausschließlich für Zwecke des Bodenkaufs in beträchtlicher Höhe zu ermöglichen.

**Col. F. H. Kisch** ergänzt nunmehr den politischen Bericht Dr. Weizmanns und führt aus:

In der arabischen Welt können wir ein allmähliches Abrücken von der früheren bloß negativen Einstellung der Araber beobachten. Wir müssen natürlich darauf achten, daß die Regierung die Mitarbeit der Araber nicht durch solche Zugeständnisse herbeiführt, die unsere Rechte beeinträchtigen, aber eine Mitarbeit der Araber würde sicher die auf die Dauer notwendige Zusammenarbeit zwischen Juden und Arabern näherbringen. In dieser Richtung arbeitet auch eine kürzlich von Dr. Ruppin und einigen Freunden gegründete Gesellschaft „Brith Schalom". Die Annäherung wird sicher zunächst auf dem sozialen und geistigen Gebiete erfolgen, da auf dem politischen Gebiete die Gegensätze ziemlich stark sind. Bezüglich der Haltung der Regierung stellt der Redner fest, daß der High Commissioner, Lord Plumer, seine Haltung nicht von politischen Rücksichten bestimmen läßt, sondern von der Schaffung öffentlicher Sicherheit und wirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeit. Er führt seine Pläne auf diesem Gebiete mit großer Energie durch. Politisch suche Lord Plumer ein Gleichgewicht zwischen Juden und Arabern herzustellen, Redner sei aber bemüht, ihm klar zu machen, daß es in der Frage der Errichtung des nationalen Heimes nur eine „Seite" gebe, da Gegnerschaft gegen das nationale Heim identisch sei mit Gegnerschaft gegen das Mandat überhaupt. Bei Gelegenheit eines Besuches erklärte Lord Plumer, er sei nur im Lande, um die Politik der Regierung auszuführen und dieses Wort könne uns genügen.

Mit Bezug auf das Erziehungswesen sei es bereits einigermaßen sicher, daß die Zionistische Organisation für ihr hebräisches Schulwerk in diesem Jahre bereits eine wesentlich erhöhte Regierungssubvention von mindestens £ 10.000.— erhalten werde. Die Regierung anerkenne aber, daß auch dies noch nicht der Bedeutung unserer Arbeit entspreche und es bestehe daher die Aussicht einer weiteren bedeutenden Erhöhung für das nächste Jahr. Von besonderer Bedeutung sei die im letzten Bericht der Regierung an die Mandatskommission des Völkerbundes enthaltene Anerkennung unseres heräischen Schulwerkes als des öffentlichen hebräischen Schulsystems in Uebereinstimmung mit dem von der Regierung erhaltenen arabischen System.

In der Angelegenheit der Gendarmerie sei es zwar gelungen, die Ausschließung der Juden rückgängig zu machen — der High Commissioner habe in dieser Beziehung offen seinen Mißgriff zugegeben —, doch sei leider nur eine sehr geringe Zahl von Juden tatsächlich in die Truppe aufgenommen worden. Wenig befriedigend sei auch der Stand der Naturalisationsfrage. Von der durch die neue Verordnung gegebenen Möglichkeit, die palästinensische Staatsbürgerschaft zu erwerben, haben bisher nur 3300 Juden Gebrauch gemacht, wofür verschiedene Gründe angegeben würden, ohne aber über die Tatsache hinwegtäuschen zu können, daß in dieser Beziehung eine geringere Zurückhaltung am Platze wäre. Auch die Frage der Gemeindewahlen hänge damit zusammen, da voraussichtlich nur palästinensische Staatsbürger das Wahlrecht haben würden. Redner spricht sich entschieden gegen den Gedanken aus, deswegen die Wahlen etwa zu boykottieren, fordert vielmehr rasche und umfassende Naturalisierung der in Palästina wohnenden Juden.

Zu den wirtschaftlichen Fragen übergehend, hebt der Redner die hervorragenden Leistungen des Arbeits-Departements der Exekutive und seines Leiters Sprinzak, vor allem aber die überwältigende Ausdauer und den zionistischen Opferwillen der palästinensischen Arbeiter hervor. Die außerordentlichen Schwierigkeiten der Palästina-Exekutive seien nur durch die Mitarbeit des Keren Hajessod-Direktoriums, die Hilfe der Finanz-Institute und die Gebefreudigkeit der amerikanischen Zionisten überwunden worden. Es sei aber notwendig, daß die Zionistische Organisation alles anwende, um den Kreis derjenigen Menschen, die die finanzielle Last des Aufbaues tragen, erheblich zu erweitern.

Der Bericht Col. Kischs wurde durch einen weiteren Bericht von **Dr. V. Jacobson** über die politische Tätigkeit beim Völkerbunde und in den lateinischen Ländern ergänzt. Er zeigte, daß die Kreise um den Völkerbund allmählich von der irrigen Ansicht abgebracht wurden, der Zionismus sei auf Grund seiner nationalistischen Einstellung dem Gedanken des Völkerbundes entgegen. Heute ist ein großes Maß von Information in diese Kreise gedrungen und ihre Haltung dem Zionismus gegenüber ist durch Sympathie und Interesse bestimmt. Die Frage der Anleihe bietet derzeit noch sehr große Schwierigkeiten, der Völkerbund kann eine solche Anleihe nicht selbst geben, sondern nur garantieren, und die Hauptverhandlungen müssen daher direkt mit den Finanziers geführt werden. Eine kürzlich von Dr. Weizmann gegebene Anregung, eine vom Völkerbunde garantierte Anleihe nicht für den Palästina-Aufbau im allgemeinen, sondern für eine besondere Teilunternehmung zu sichern, stieß auf Verständnis und Wohlwollen. Der Redner beschäftigt sich mit der Anerkennung der Zionistischen Organisation als einer beim Völkerbunde akkreditierten Körperschaft öffentlichen Rechtes. Einen erheblichen Schritt in dieser Richtung bedeutet die offizielle Anerkennung unseres Genfer Vertreters als Repräsentanten der Zionistischen Organisation beim Internationalen Institut des Völkerbundes für geistige Zusammenarbeit. Auch in der Richtung sind Verhandlungen im Gange, einen Vertreter der Zionistischen Organisation in das Internationale Arbeitsbureau aufnehmen zu lassen. Der Referent hebt die Bedeutung der Gesellschaft France-Palestine und ihre günstige Entwicklung hervor und bespricht die Möglichkeit, ähnliche Gesellschaften auch in anderen Ländern, vor allem in Italien, zu schaffen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr nachmittags.

*

### 6. Sitzung, Sonntag, den 25. Juli, nachmittags.

Beginn der Sitzung 4 Uhr. Vorsitz: Präsident Motzkin.

Namens der Organisations-Kommission legt deren Vorsitzender, Dr. Landsberg, eine Reihe von Beschlüssen der Kommission vor, die sich auf eine Reihe von Modifikationen des Organisations-Statuts im Sinne der Beschlüsse des letzten Kongresses beziehen. Die Vorschläge der Kommission werden angenommen.

### Politische Debatte.

Nunmehr wird die politische Debatte eröffnet, in welcher als erster Redner Dr. Arlosoroff spricht. Er erörtert seine Eindrücke in Genf und in London während der Verhandlungen der Waad Leumi-Delegation. Er stimme mit Dr. Weizmann darin überein, daß auf politischem Gebiete sehr wichtige Fortschritte erzielt wurden und daß es gefährlich und unzweckmäßig wäre, den Völkerbund gewissermaßen als Appellationsgerichtshof gegenüber England zu benützen. Die Mandatskommission habe im allgemeinen Verständnis und Sympathie für unsere Forderungen, aber unsere Lage ist trotzdem sehr schwierig, da die politische Position von der Lage in Palästina abhängig ist und wir immer damit rechnen müssen, daß auch weiterhin noch eine große Anzahl schwieriger Fragen für uns auftauchen werden. Die Stimmung im Völkerbund im allgemeinen sei tatsächlich sehr günstig. Was die politische Arbeit in London betrifft, so ist der Redner überzeugt davon, daß die von Dr. Weizmann verfolgte Politik nicht nur die beste, sondern unter den gegebenen Verhältnissen die einzig mögliche ist. Die Linie der richtigen Abschätzung der Proportionen ist die einzige, auf der wir uns heute mit Aussicht auf Erfolg bewegen können. Allerdings wäre es notwendig, gerade diese politische Arbeit noch nach einigen Richtungen auszubauen.

Auch der nächste Redner, Kurt Blumenfeld, stellt sich durchaus auf den Boden von Weizmanns Politik. Er verlangt, daß unsere politische Leitung von Zeit zu Zeit eine Kundgebung über ihre Politik erlasse, nicht nur gegenüber den politischen Faktoren, sondern auch in bezug auf das Verhältnis zu anderen jüdischen Gruppen und zu den grundlegenden Fragen des Zionismus. Die nichtzionistische Welt bilde eine einheitliche Front uns gegenüber und es sei notwendig, daß wir unsere Kräfte sammeln und in den Kundgebungen unserer Politik nicht von zufälligen Anlässen abhängig sind.

Dr. Katznelson stellt fest, daß die ganze Debatte und die Stimmung im Aktionskomitee deutlich zeigt, daß unsere Organisation volles Verständnis für die politischen Aufgaben hat. Auch er halte Genf nicht für ein Tribunal, vor das wir England zwingen könnten, er finde aber, daß die gegenteilige Auffassung durch Äußerungen Weizmanns in Palästina verursacht wurde. Col. Kisch sei mit einer so großen Menge von Aufgaben überbürdet, daß er sich nicht gänzlich der politischen Arbeit widmen könne. In dieser Beziehung müßten wir eine rationellere Ausnützung der uns zur Verfügung stehenden Kräfte erstreben.

Der nächste Redner, Dr. Osias Thon, erklärte sich zwar mit Weizmanns Taten einverstanden, nicht aber mit seinen Worten. Eine in Palästina getane Äußerung Weizmanns im Sinne einer Einwanderungssperre hätte in Polen großen Schaden gestiftet.

Dr. Weizmann unterbricht den Redner mit der Erklärung, er habe keine derartige Äußerung gemacht. Er habe erklärt, von unserer Seite sei eine ernste Regulierung und Organisierung der Einwanderung notwendig. Diese Erklärung sei von dem Vertreter der polnischen Presse falsch wiedergegeben worden.

Dr. Thon erklärt sich von dieser Feststellung befriedigt. Zur Frage der Naturalisation bemerkt er, es sei ein unerträglicher Zustand, daß ein Jude unter Umständen nach Aufgabe seiner ursprünglichen Staatsbürgerschaft in die Lage kommen könne, daß ihm die palästinensische Regierung die Naturalisierung verweigere. Unsere Politik müsse großzügig und mit einem gewissen Stolz geführt werden und sich auf ein fortschreitendes Kolonisationswerk in Palästina stützen.

### Glückwunsch für Lord Balfour.

Vor Schluß der Sitzung teilt Dr. Weizmann mit, daß Lord Balfour heute seinen 78. Geburtstag feiert und beantragt die Absendung eines Glückwunschtelegrammes. Der Vorschlag löst lebhaften Beifall der ganzen Versammlung aus.

Schluß der Sitzung 6.30 abends.

### 7. Sitzung.
### Montag, den 26. Juli 1926, vormittags.

Die Sitzung wird um 10 Uhr vormittags eröffnet, den Vorsitz führt Präsident Motzkin.

Der Vorsitzende des Kongreßgerichtes, S. Gronemann, erstattet namens der Organisations-Kommission eine Reihe von Vorschlägen betreffend die Zusammensetzung des Ehrengerichtes. Die Vorschläge werden angenommen.

### Fortsetzung der politischen Debatte

Sodann wird die politische Debatte weitergeführt: der erste Redner ist Dr. Leon Reich. Er begrüßt die Entsendung der Delegation des Waad Leumi nach Genf und anerkennt die politische Leistung Doktor Jacobsons. Er bedauert den Mißerfolg in der Frage der Gendarmerie und fordert Maßnahmen, durch die alle Juden in Palästina zu Mitgliedern der jüdischen Gemeinde gemacht werden. Er verspricht sich von der Reise Dr. Weizmanns nach Amerika im Herbst eine endgültige Regelung der Agency-Frage, die auch für außeramerikanische Länder von Bedeutung sein kann.



Berl Locker anerkennt die politische Arbeit des Präsidenten der Organisation und seiner Kollegen während des letzten Jahres. Er hält aber die Situation trotzdem für keineswegs besonders günstig. Die Frage einer Ausdehnung unserer Kolonisationsarbeit auf transjordanisches und syrisches Gebiet sei durchaus ernst zu nehmen, müsse aber mit großer Voraussicht behandelt werden. Die jüdische Einwanderung in Palästina solle kontrolliert werden, aber nicht von der Regierung, sondern von der Zionistischen Organisation. Die Regierung tue nichts, um der jüdischen Arbeitslosigkeit abzuhelfen; es sollte gefordert werden, daß die Regierung ihren Einnahmeüberschuß für diesen Zweck verwende. Die Naturalisation sei durch die hohe Gebühr von 1 Pf. Sterling erschwert, ebenso aber auch durch das unumschränkte Recht des High Commissioner, gegebenenfalls eine schon erteilte Naturalisation zurückzuziehen. Ein solches Recht könne gelegentlich zu politischen Zwecken mißbraucht werden.

Dr. B. Mossinson spricht ebenfalls über die einzelnen in den Referaten von Dr. Weizmann und Col. Kisch aufgerollten Fragen.

Remes wirft die Frage der Landpolitik auf. Es gebe in Palästina noch 3 Millionen Dunam, die für jüdische Kolonisation geeignet seien. Er kritisiert die Zionistische Organisation von Amerika, die ihre Zusage, entsprechende Summen für den Jüdischen Nationalfonds aufzubringen, nicht gehalten habe. Schließlich bespricht er die Leistungen des Solel Boneh, der nur deswegen nicht ein höheres Maß von Wirkungsmöglichkeiten erlangt habe, weil es ihm an einem ausreichenden Betriebskapital fehlt.

Jacob Fishman stellt die Äußerungen des Vorredners über Zusagen der Amerikanischen Organisation für den Keren Kajemeth richtig.

Dr. Stephen Wise betont, daß die Regierung nicht nur verpflichtet sei, unsere Arbeit nicht zu stören, sondern sie aktiv zu unterstützen. Daß nur eine so geringe Zahl von Juden sich naturalisieren lasse, sei bedauerlich, beruhe aber zweifellos auf der Befürchtung, daß die neue Staatsbürgerschaft auf Grund der Verordnung in einzelnen Fällen wieder zurückgezogen werden könne. Der Redner tritt für die Politik Dr. Weizmanns ein. Er stimmt Col. Kisch in der Forderung zu, daß in Palästina die Parteidifferenzen in den Hintergrund geschoben werden sollen. Er freut sich über die Erfolge Dr. Jacobsons in bezug auf den Völkerbund, zweifelt aber daran, ob die Schaffung einer Gesellschaft nach dem Vorbilde der France-Palestine in Amerika derzeit zweckmäßig wäre.

Dr. Weizmann gibt eine Reihe von Ergänzungen zu den einzelnen Punkten, die im Laufe der Debatte berührt wurden.

Schluß der Sitzung 1.30 nachmittags.

*

Am Montag nachmittags veranstaltete die English Zionist Federation für die Mitglieder des Aktionskomitees einen Ausflug nach Richmond, an welchem sich ein Tee bei dem Treasurer des englischen Keren Hajessod, Counciller Howitt anschloß.

Am Abend fanden Sitzungen sämtlicher Kommissionen statt.

### 8. Sitzung.
### Dienstag vormittags, 27. Juli.

Dr. Rosenblatt wendet sich gegen die ungerechte Kritik an der 4. Alijah und den polnischen Einwanderern in Palästina im allgemeinen.

A. Goldberg (Amerika) betont die Pflicht Englands im Sinne des Mandates aktiv für den Aufbau des nationalen Heimes einzutreten.

J. Grünbaum führt aus: Der politische Zustand der Juden in Palästina dürfe nicht mit demjenigen in einem Goluslande verwechselt werden, wo wir Minderheitsrechte beanspruchen. Unsere politische Arbeit sei nicht systematisch, sie hinke den Ereignissen nach, statt ihnen das Gesetz vorzuschreiben. Der neuerlich angekündigte Versuch, die Jewish Agency aufzurichten, könne nur durch weitgehende Konzessionen erkauft werden, die die zionistische Bewegung zugrunde richten würden.

Ussischkin spricht über die Frage der Einbürgerung von Juden in Palästina und unterstreicht die Forderung von Col. Kisch, daß alle Juden in Palästina von der Möglichkeit der Naturalisierung Gebrauch machen sollten. In diesem Sinne ist er auch damit einverstanden, daß die geplante Regierungsverordnung über die Gemeindewahlen in Palästina nur palästinensischen Staatsbürgern das Wahlrecht erteilt.

Elieser Kaplan erklärt: Die hier anwesenden Palästinenser hätten einen starken Eindruck von der Debatte erhalten. Die politischen Leistungen in Palästina seien bei weitem nicht so bedeutungsvoll, wie dies hier dargestellt werde. Der geringe Erfolg der Einbürgerungsaktion beruhe hauptsächlich darauf, daß das Gesetz über die Naturalisation ungünstige Bestimmungen enthalte. Er bespricht sodann noch eine Reihe einzelner palästinensischer Angelegenheiten.

Col. Kisch beantwortet eine Reihe von Fragen, die im Laufe der Diskussion aufgetaucht sind.

**Dr. Weizmann wendet sich gegen die Behauptung Dr. Katznelsons, er verfolge eine Sensationspolitik; er, Dr. Weizmann, stelle die Dinge so nüchtern und bescheiden wie möglich dar. Daß die politische Arbeit nur Kleinarbeit und systemlos sei, sei eine Frage der Auffassung. Alle Einzelheiten zusammen stellten eine ganz respektable Summe dar. Was die Jewish Agency betreffe, so stehe er auf demselben Standpunkt wie vor Jahren, daß es nämlich notwendig sei, neue Mitarbeiter für das Werk in Palästina zu gewinnen. Die zionistischen Landesorganisationen hätten ihr äußerstes getan und insbesondere Amerika habe im letzten Jahre seine Leistungen um 50 Prozent erhöht, doch genüge all das noch nicht, insbesondere da der Ausfall in Polen und Deutschland den Gewinn in Amerika wettgemacht habe. Es sei nicht beweisbar, aber er sei überzeugt davon, daß wir keiner so schwierigen Situation gegenüberständen, wenn die Jewish Agency schon im vorigen Jahre verwirklicht worden wäre. Es sei zweifellos heute wesentlich schwerer, den Plan durchzuführen, als es vor ein oder zwei Jahren gewesen**

קרן קימת לישראל

**Keren Kajemeth Lejisrael.**
**Národní fond Židovský.**
**Jüdischer Nationalfonds.**
**Zentralstelle im tschechoslowak. Staate**
**PRAG II., Růžová ulice 24.**
Postsparkassenkonto 202.628· Telephon Nr. 29527

**Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 26. bis 31. Juli 1926.**

| | |
|---|---|
| Böhmen | 6317.46 |
| Mähren und Schlesien | 4549.06 |
| Slowakei | 1534.55 |
| Karpathorußland | —.— |
| Insgesamt | 12.401.07 |

**Landspenden.**

**Bisenz:** Ad. Löwy, Tempelspende 10.—. **Brünn:** Sammlung anl. Hochz. Prof. Huller-Grünfeld 400, Sammlg. Sude Wodak 140, zus.: 540.—. **Brüx:** Ullmann Fr. 20, N. N. 15, M. Baum 15, K. Kahn 20, A. Kohn 20, Hugo Kohn 10, Dr. F. Kohner 20, Ing. W. Rosenberger 10, O. Kohn 20, E. Pick 19, 31 u. 10, zus.: 272.—. **Bodenbach:** Dr. F. Eckstein grat. Frl. Han. Bobasch z. Verl. 20, Dr. Franz Eckstein aus demj. Anl. 20, Dr. Franz Eckstein grat. Dr. H. Hönig 20, O. Kletter Tarockpartie 14.20, zus.: 74.20. **Gaya:** Rest des Wahlfondes in Dambořice 87, Tempelspende: M. Siebenschein 10, A. Placzek 10, N. N. 10, zus.: 117.—. **Iglau:** Thoresp.: Em. Fried 50. H. Blau aus bes. Anl. 25, Anl. Jahrz. nach Fr. B. Blau spenden: H. Blau 20, K. Blau 30, Tischabeaw Sammlung 22.40, zus.: 147.10. **Kaaden:** Bei der Sude Bernhard Geller und Frau Helene Jeyk 56, Ch. Löwi, Essen 12, Tymberg 12, zus.: 80.—. **Komotau:** Ant. der Einheitsaktion 148.—. **Kardač Rečic:** Dr. F. Rabl Anl. Jahrzeit d. selg. Mutter 50.—. **Lissa a. E.:** Dr. O. Kraus grat. Ing. Ed. Aschermann, Kladno 20.—. **Mělnik:** N. N. 20. **Mähr.-Ostrau:** Frau Dr. Anny Rufeisen dankt H. Dr. Storch, Groß-Kuntschitz 30.—. **Náchod:** Johanna Floch, Wien 50, N. N. 500, zus.: 550.—. **Neu Bidžov:** J. Bloch 20.—. **Orlau:** Kleinder Spendenrest 100, Freund 35, Altmann 10, zus.: 145.—. **Pardubic:** Sammlg.: bei einem Ausflug durch R. Hostovsky 36.10. **Pilsen:** Anl. Abl. Dr. O. Allers: Dr. O. Fantl 20, Ilse Schulz 10, anl. Abl. Charlotte Weiß: Fam. Weiß 50, E. Treichlinger 50, anl. Abl. P. Sauer: Fam. Sauer 100, anl. Hochz. Neumann-Schaufeld 150, zus.: 380.—. **Prag:** Friedr. Mautner dankt E. Moller, Náchod 10, M. Kraus 30, Ant. Glaser anst. Kranzspende für H. G. König, Gutsbesitzer in Palna a. L. 20, Alter Herrenverband (Bar Kochba) kond. Fam. Dr. J. Weiß, Trupschitz 50, Dr. Wodak 10, Emil Felix u. Frau grat. Ing. Ed. Aschermann, Kladno 20, H. Kollinger grat. zur Hochz. Dr. Kugel, Munkač 20, Pal.-Amt grat. Dr. Kugel 50, aus demj. Anl. Pewsner 50, Ing. O. Aschermann 20, Ostrovsky 10, Frau Wally Waldstein gew. Wette 10, Dr. Brand grat. Dr. Kugel 10, Dr. O. Weil grat. Ing. E. Aschermann, Kladno 20, Fr. Stein, Aussig 100, Jul. Strauß anstatt Kranzspende 100, Fr. Mautner 30, zus.: 550.—. **Troppau:** Rosa Gallus anst. Blumen 5, Fam. Kohn-Lichtenstern anl. Abl. d. H. Gottlieb Kohn 40, zus.: 45.—. **Proßnitz:** Tempelspenden: E. Drescher, F. Eborowitz, H. Schreiber je 20, A. Lampl, J. Wollisch, M. Eborowitz je 50, S. Kurz 200, M. Böhm 10, anl. Geburt einer Tochter im Hause Ad. Lampl: Dr. Lasus, J. Grabscheid, L. Beer je 40, A. Salzer, J. Holz, Dr. R. Sonnenmark je 30, Dr. Löff, Dr. Huber, Dr. Weißmann, Liesl Lenkawitz je 20, zus.: 1874.—. **Uvaly:** Alois Duke 10.—. **Insgesamt 5113.40.**

**Baumspenden.**

**Brünn:** Herzlwaldspenden: F. Rockach 50, E. Glas 25, B. Braun 25, H. Berger 20, Dr. O. Křivaček 10, A. Schallinger 10, zus.: 140.—. **Brüx:** Dr. Carniol anl. Hochzeit Hübsch-Pick, Teplitz 2 B. in Dir. Nix Garten 100, für den Rosa Kohn Garten spenden: F. Baum 50, Dr. E. Glaser 20, R. Rasch, J. Ullmann, Dr. Markus Frost je 20, Dr. M. Heß 50, R. Bandler, Dr. O. Reiner, E. Propper, S. Langer u. Sohn, Dr. M. Koralek, R. Kohn jun. je 20, R. Kohn, M. Heinsfurt je 10, K. Spitz 20, K. Sattler, Dr. Stein je 20, A. Reiser, Brüder Heller, M. S. u. S. H. Heller, G. Ertl, Weinberger u. Gans, H. Mühlstein, Ed. Kohner, R. Seemann, R. Katz, F. Henig, Postkassier Maner, Kam. Kohn, J. Löwy, Popper u. Kohn, Kam. Reinhalt, Dr. J. Zentner, Dr. E. Heller, A. Schulhof, A. Weil, Dr. Stern, H. Stein je 10, E. Bondy 30, E. Pick, W. Heller, Dr. F. Kohn, Dr. M. Bandler, R. Pasch, Dr. R. Pasch, S. u. F. Lederer, A. u. E. Löwy, Dr. O. Lederer, G. Spitz, Brüder Koralek je 20, R. Kraus 50, L. u. M. Glaser, L. Stern je 30, R. Heller u. Frau 50, W. u. H. Kohn 50, zus.: 1160.—. **Bodenbach:** O. Kletter und Frau anl. Abl. Dr. O. Brunner 1 B. in TB. Hain, Alter Herren-Verband Barissia grat. Dr. H. Hönig zur Geb. eines Sohnes 1 B. auf dessen Namen, Herzlwald. Spenden anl. Todestages Th. Herzl: Jüdischer Volksverein Th. Herzl 50, Dr. F. Eckstein 50, E. Reiner 50, Dr. F. Eckstein 50, A. Koralek 50, J. Hellmann 50, A. Abeles 30, Hugo Engel, E. Koralek, E. Heller, H. Turnovsky, E. Engel, G. Gumpel, J. Stünber, S. Dusıhak M. Pollatschek, O. Löbl, Dr. O. Karpeles, Ed. Werner, Dr. R. Lasch, A. Felsenberg, O. Kletter, O. Schwarz, O. Kraus, R. Feigl je 20, Ing. Dux, M. Fuchs, J. Weil, A. Zirkl je 10, zus.: 880.—. **Gaya:** Berth. Deutsch anl. seiner Genesung u. seines 60. Geburtstages 4 B., Frau Ernest Placzek anl. i. Genesung 1 B., E. Blinder u. H. Placzek 1 B. auf den Namen Franzi Blinder, Brünn, zus.: 300.—. **Kuppiz:** Ing. O. Eckstein u. Frau, K. Duschenes und Frau je 1 B. auf den Namen Hanna Aschermann, Kladno 100.—. **Komotau:** Heinr. Samuel und Frau anl. Verm. ihrer Tochter 1 B. auf den Namen Ernst und Gertrud Lederer 50.— **Trautenau:** Volksverein Theodor Herzl anl. Vortrag Dr. Carniol 2 B. in Dir. Nix Garten, zus.: 100.—. **Troppau:** N. N. 8 B. 150.—. **Turnau:** G. Schreier, K. Schreier, Miluška Schreier je 1 B., zus.: 150.—. **Ung. Ostra:** Anl. Herzls Todestag für den Herzlwald: Frauenverein, E. Adler, P. Adler je 50, F. Traubl 40, L. Klein, F. Fränkl je 25, J. Grünfeld, Reichsfeld, L. Reich je 20, J. Mandl, E. Mandl, Jalowetz, Hahn, A. Neufeld, Wagner, R. Kohn, Ing. P. Brauner je 10, L. Sonnenfeld 15, Nußbaum, Müller je 10, M. Czech 15, Verein „Ivriah" 35, 7 zu 5, Verein „Ivriah" dankt O. Singer f. Bemühung anl. Tanzstunden 2 B. auf dessen Namen, zus.: 600.—. **Warnsdorf:** R. Bobasch je 1 B. auf den Namen Ruth u. Eva Bobasch, zus.: 100.—.

**Insgesamt 3680.—.**

**Büchsen.**

**Bisenz:** J. Jellinek 21, R. Kuhner 17, M. Klein, A. Löwy, Winter je 15, D. Zweigenthal, E. Frankl, J. Brief, Jak. Jellinek, H. Büchler je 10, Else Jodl 10, 6 unter 10, zus.: 169.—. **Brünn:** Egon Mandler 57, J. Löffler 33.20, M. Winkelsberg, A. Schallinger 30, Dr. J. Beer 30, Großer Tempel 18, Restaurant Heller 17, B. Kahn, R. Deutsch je 15, Wolfenstein 12.40, Ad. Abeles 12, B. Tintner 11, H. Löw 10, 19 u. 10, zus.: 368.56. **Gaya:** Ad. Weinberger 10.—. **Orlau:** Wechsner 43.40. **Pardubitz:** Margit Schmolka 8.40. **Pilsen:** M. Hahn 60, Pauline Bleyer 50, Grete Kohn 32.65, B. Kohn 35, G. Beck 31.50, E. Bleyer 30, Gis. Beck 27, Frieda Hahn 25.15, G. L. 25, Stella Korda 25, E. Liebermann 20, J. Gottlieb 22.50, K. Weiner 29, Susi Fuchs 22, E. Löbner, Antoinette Sachs 20, Dr. O. Fischer 20, E. Kanturek 18, Dr. G. Freund 20, F. Pollak 17.17, E. Kohut 16.87, P. Stowasser, M. Reinisch, Dr. M. Hoch, M. Kohn, S. Abel, G. Körper je 15, Karoline Heller 15,15, M. Groß 14, W. Freund 14.50, Helly Liebstein 18, E. Roubik 12, J. Popper 11.70, R. Sabath 12.46, J. Lederer, Mizzi Adler, A. Schanzer, Arthur Weiß, Anči Taussig, Helly Waldstein, Hermine Popper, L. Pollatschek, J. Berger, F. Heller, L. Neumann, Trude Beer, Trude Löffler, Dr. F. Eidlitz, M. Immergut, Camilla Beck, L. Stern, F. Fischer, E. Schick, P. Bandler, M. Wölfler je 10, Olga Sabath 10.64, 13 u. 10, zus.: 1035.56. **Prag:** V. Hartmann 33, R. Roubiček 18, Gütig u. Co. 20, Sommer 22, Anny Utitz 19, F. Steiner 37, „Aklo" 11, H. Reimann 45, Grete Andres 10, Ed. Taussig 55, S. Pollak 10, J. Pasch 29, E. Waldstein 30, 6 u. 10, zus.: 403.20. **Wittingau:** Frant. Klein 35.—. **Insgesamt 2073.12.**

**Gesamtsumme 10.866.52 Kronen.**

**Seit 1. Oktober 1925 aufgebracht:**

| | |
|---|---|
| Böhmen | 345.726.22 |
| Mähren und Schlesien | 319.811.11 |
| Slowakei | 319.841.04 |
| Karpathorußland | 39.284.25 |
| Insgesamt | 1,024.662.62 |

## Knabenwaisenhaussynagoge.

**Gottesdienstordnung.**

| | |
|---|---|
| Freitag, 6. August, abends | 7 Uhr 30 |
| Samstag, 7. August, vormittags | 8 Uhr 30 |
| Neumondweihe | |
| Mincha | 4 Uhr |
| Sabbatausgang | 8 Uhr 30 |

Dienstag, 10. August, Rosch-Chodesch.
Sonntag früh 8 Uhr, Wochentags früh 6 Uhr 30, abends 6 Uhr 30.

Die „SELBTWEHR“ erscheint wöchentlich in einem Umfange von 8—16 Seiten; sie enthält eine ständige Palästinabeilage, eine Unterhaltungsbeilage „Jüdische Menschen“ und eine vierzehntägige Beilage „Blätter für die jüdische Frau“. **Die „SELBSTWEHR“ kostet halbjährig Kč 35·—, ganzjährig Kč 70·—.**

## Jeder neueintretende Abonnent

erhält nach Wahl

## Adolf Böhm: Die zionistische Bewegung (I/II.)

600 Seiten — Ladenpreis Kč 50·—

oder

## Scholem Alejchem: Zwei lustige Romane

**(„Menachem Mendl“ und „Marienbad“)**

Ladenpreis Kč 40·—

Jeder neue Abonnent der „Selbstwehr“ erhält also für den Betrag von 70 Kč nebst einem Jahresabonnement der „Selbstwehr“ (52 Nummern) noch ein wertvolles Werk der jüdischen Literatur im Werte von 50 bezw. 40 Kč gratis und franko zugesandt.

Dieselbe **GRATIS-PRAMIE** erhält jeder **alte Abonnent,** der einen neuen wirbt, nach Einsendung der Abonnementsbeträge von je Kč 70 für beide Prämienbewerber.

**Abonnieret die Selbstwehr! Werbet neue Abonnenten! Inserieret in der Selbstwehr!**



Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.